

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 11

Artikel: Eröffnung Alters- und Pflegeheim Dietenrain : Neubau präsentiert sich der Öffentlichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neubau präsentiert sich der Öffentlichkeit

pd. Wohlbefinden und Geborgenheit für ältere Menschen – eine Zielsetzung der Stadt Uster, die im Bereich der stationären Betreuung hohe Anforderungen zu erfüllen hat. Mit der Inbetriebnahme des Pflegetraktes beim Bürgerheim Dietenrain, Uster, kann diesem Anspruch Rechnung getragen werden. Im Rahmen einer offiziellen Eröffnung und im Beisein geladener Gäste konnte der neue Pflege- trakt seiner Bestimmung übergeben werden.

Es darf wohl als erfreulicher Zufall gewertet werden, dass im selben Jahr wie das Bürgerheim sein 50jähriges Bestehen feiert, nebenan ein gediegenes Pflegeheim seiner Bestimmung übergeben werden konnte. In einem den modernen Erkenntnissen der Pflege angepassten Neubau können künftig pflegebedürftige ältere Menschen Aufnahme finden.

Das gelungene Werk präsentiert sich stolz als Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen Architekten, Fachingenieuren, Handwerkern und der Baukommission. Ein interessanter Kontrast von alt und neu konnte geschaffen werden. Durch die architektonische Bauweise ist es den Verantwortlichen gelungen, den Dietenrain auf eine geradezu ideale Art zu einer Einheit zu verbinden.

Offizielle Eröffnungsfeier

Im Rahmen einer offiziellen Eröffnungsfeier mit geladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft konnten die Architekten Werner Reichle und Christoph Schmid dem Präsidenten der Baukommission, Hans Schärer, symbolisch den Schlüssel überreichen. In der abschliessenden Ansprache hielt Hans Schärer einen kurzen Rückblick über die bauliche Entstehung dieses modernen Gebäudes, das in einer Bauzeit von rund 26 Monaten fertiggestellt werden konnte. Ebenfalls sichtlich erfreut zeigte sich aber auch der Präsident der Kommission Alters- und Pflegeheim Dietenrain sowie Stadtrat von Uster, Werner Scherrer, in seiner umfassenden Erläuterung über die Zielsetzung des städtischen Alterskonzeptes im Bereich der stationären Betreuung.

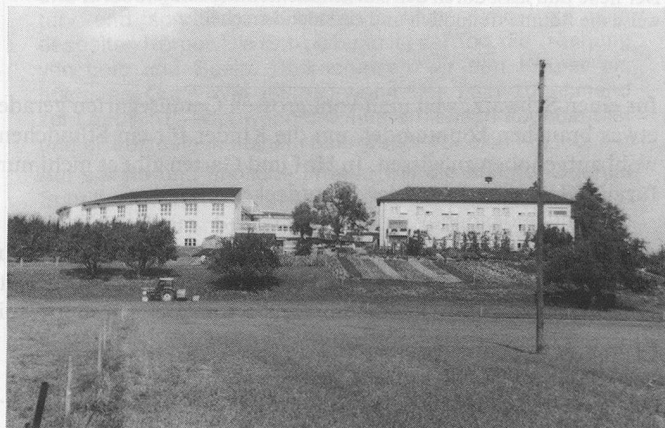
Ein Fest für jung und alt

Das Eröffnungs-Wochenende stand ganz im Zeichen der Begegnung, zu der jung und alt aus Uster und Umgebung herzlich eingeladen war. Denn ein vielfältiges und interessantes Programm sorgte für Unterhaltung und lud die Bevölkerung ein mitzufeiern.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden zehn einheimische Künstler eingeladen, einige ihrer Werke in den neuen modernen Räumen zu präsentieren und leihweise zur Verfügung zu stellen. Mögliche Gönner hatten so die Möglichkeit, gezeigte Bilder, Skulpturen oder Quilts für das Heim zu ersteigern.

An einem separaten Stand konnten die von Bewohnern des Dietenrain gefertigten Handarbeiten bewundert oder gekauft werden. Neben Kunst und Handarbeit war auch für den Zeitvertreib der jüngsten Besucher gesorgt. Selbstverständlich kam mit kulinarischen Schlemmereien auch das leibliche Wohl der zahlreichen Gäste nicht zu kurz.

Unter dem modernisierten Namen Spitex wurde der Bevölkerung an einem eigenen Stand im Rahmen dieser Eröffnung die Hauskrankenpflege mit all ihren Dienstleistungen näher gebracht. Zu-



Das gelungene Werk präsentiert sich stolz und verbindet sich im Kontrast von alt und neu zu einer Einheit.

dem konnte sich der interessierte Besucher aus erster Hand kompetent über Pflegeberufe informieren lassen.

Mit neuen Kenntnissen Lebensraum geschaffen

Schöner könnte ein solches «Heimet» wohl gar nicht liegen: An einem sanften Südhang mit Blick auf die Alpen, weite Wiesen und den Greifensee. Vom nur dünn besiedelten Gebiet von Riedikon streift das geneigte Auge über die Silberweide mit dem Tierpark, berühmt für seine Storchfamilien, hinüber zur Forch mit den Weilern Rellikon und Heuberg, den Orten Egg und Esslingen. Unten am Wasser spiegeln sich Uessikon und Maur in den Wellen des Greifensees.

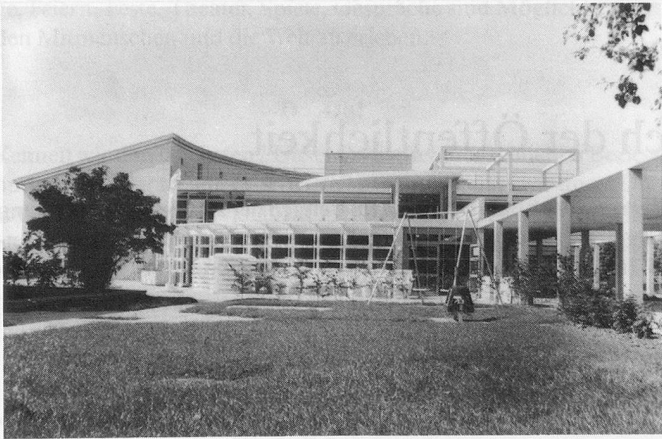
Bauerngut mit Holzhandel

Im Südosten, etwas unterhalb vom alten Bürgerheim, liegt das Bauerngut mit den Ställen. Vieh und Schweine, Obst und Holz sind schon seit fünfzig Jahren die Stützen des Hofes.

Nur einen Steinwurf Richtung Nossikon steht die Aussenwacht, fast eine kleine Villa. Hier wohnen, zusammen mit den Knechten, ein paar der rüstigen Mannen, die noch wacker auf dem Hof mithelfen.

Angrenzende Wohngebiete

Das Schulhaus Talacker liegt westlich, keine drei Minuten zu Fuss, mitten in einer kinderreichen Wohnsiedlung. Von hier kommt schon öfters mal eine Mutter mit ihrem Anhang herüber



Der neue Bau lässt durch den starken Lichteinfall und die moderne Bauweise die Räume freundlich und einladend erscheinen.

für einen Schwatz, weil man vom grossen Gemüsegarten gerade etwas brauchen könnte oder, um die Kinder für ein Stündchen wohl aufgehoben zu wissen. In Hof und Garten gibt es nicht nur für die Kleinen immer vieles zu entdecken.

Allein die «Zwerg-Geissen» sind für alt und jung ein heute selten gewordenes Erlebnis. Im letzten Halbjahr sind hier wieder acht junge Zicklein zur Welt gekommen, die vom Geissenvater Köbi Klöti mit Liebe gesäugt und aufgezogen wurden.

Im Norden sieht man über die Blindenholzwiese auf eines der Villenviertel von Uster, den Schwizerberg. Man könnte sich gut vorstellen, dass die neue Cafeteria, die auch Kulturelles zu bieten hat, ein interessiertes Publikum aus diesen Quartieren anzieht.

Neuer Lebensraum

Nachdem das alte Bürgerheim, an dem die Bewohner jener Zeit noch selber tatkräftig mitgebaut haben, nun fünfzig Jahre alt geworden ist, bekommt der Dienerain mit dem neuen Pflegetrakt heute eine neue, zusätzliche Ausrichtung. Im Vordergrund steht die Pflege älterer gebrechlicher Mitbürger.

Es stehen 12 Einer- und 21 Zweier-Appartements zur Verfügung. Sie sind praktisch möbliert; Wäsche, Vorhänge und Tapezierungen in sanft hellen Farben, passend zu den komfortablen und bequemen Einrichtungen.

Die grossen Räume und breiten Gänge sind alle mit Aufzügen verbunden. Die Terrassen sind mit Betten und Rollstühlen befahrbar. Hier lässt sich gut die rundum schöne Aussicht geniessen.

Die Architektur hat die beiden Hauptaufgaben des neuen Gebäudes strukturell getrennt. In dem gemauerten schwungvollen Bogen sind die von Licht durchfluteten Zimmer eingerichtet. Jedes verfügt über eine eigene Dusche, Toilette, Telefon- und TV-Anschluss.

Die Möblierung wurde so ausgewählt, dass den künftigen Mietern viel Spielraum bleibt. Sie können diese nach ihren Vorstellungen umstellen und es bleibt auch genug Platz für kleinere persönliche Möbelstücke.

Hof, Stall und Garten

Wie seit je wird auf dem Dienerain Landwirtschaft betrieben. Wer mag, darf in Hof, Stall und Garten mithelfen, soviel die eigene Freude und natürlich die Gesundheit noch zulässt. Für man-

che ist das «Werchen» nicht nur ein sinnvolles Training, fast so gut wie Altersturnen, sondern immer schon Sinn und Inhalt des Lebens gewesen, worauf sie nun nicht verzichten möchten. Etwas, und wenn es noch so unbedeutend sein mag, aber doch etwas helfen und nützen können, macht Freude und gibt eine Befriedigung, die durch nichts ersetzt werden kann.

Jene, die nicht mehr arbeiten können oder mögen, dürfen sich jedoch geruhlich zurücklehnen und müssen wissen, dass ihnen die wohlverdiente Ruhe und Musse von Herzen gegönnt wird.

Bericht des Architekten

Vorbereitung: Von Beginn an ein Express!

Unter der Bedingung, innerhalb von drei Viertel Jahren den Erweiterungstrakt zu planen und mit dem Bau zu beginnen, erhielten wir im September 1987 den Architekturauftrag. Dieser Zeitdruck war nicht nur für uns eine Herausforderung. An beinahe wöchentlichen Baukommissions-Sitzungen, die meist bis Mitternacht dauerten, wurden sachlich und speditiv und, rückblickend gesehen, auch sehr mutig, unzählige Entscheide gefällt.

Während der Bereinigung des Raumprogrammes wurden die neuesten Pflegeheime besichtigt und die Baueingabe vorbereitet. Bereits musste auch schon der technische und pflegerische Ausbaustandard festgelegt werden. Gleichzeitig fanden Gespräche mit den subventionierenden kantonalen und eidgenössischen Ämtern statt. In intensiver Zusammenarbeit mit den Bau- und Haustechnik-Ingenieuren wurde der Kostenvoranschlag für die Volksabstimmung erstellt.

In dieser gedrängten Vorbereitungsphase unterstützten uns Behörden und Ämter sehr speditiv und unbürokratisch.

Das Projekt: Der Schwung wird sichtbar!

Es galt, auf der landschaftlich exponierten Hügelkuppe an das 50jährige Bürgerheim einen Pflegetrakt anzufügen!

Der gemauerte Gebäudeteil, worin sich die Pflegezimmer befinden, übernimmt First- und Traufhöhe sowie die Gebäudetiefe des Altbaues. Er wird aus dessen Flucht herausgeführt und um die Hügelkuppe, die durch die Umgebungsgestaltung noch betont wird, nach Nordwest gezogen.

Vom Eingang des Altbaues führt der gedeckte Verbindungsgang in den horizontalbetonten «technischen» Gebäudeteil des Pflegetraktes, wo sich die Diensträume und Büros befinden.

Zwischen diesem und dem geschwungenen Pflegezimmertrakt befinden sich die Nebenräume für die Pflege, wie Ausguss- und Materialräume, Pflegebäder, Treppen und Lifte.

Erschliessung

Entlang des Hügels führt von Norden her die neue Strasse in grosszügig geschwungener Linie, mit leichter, rollstuhlgängiger Steigung, zum Eingangsgeschoss. Hier tritt das Gebäude einladend niedrig in Erscheinung. Nebst Empfang und Foyer befindet sich an dieser zentralen Lage die viertelkreisförmige Cafeteria mit einer grossen Aussichtsterrasse.

Durch die Lage des Eingangs im Mittelgeschoss werden die Verkehrswege ins Erd- und Obergeschoss gleich kurz; damit ist die Lage der drei Etagen qualitativ annähernd gleichwertig. Der Vorteil der Gartensitzplätze im Parterre wird durch die Ruhe und die herrliche Aussicht im obersten Stock ausgeglichen, während auf der mittleren Ebene der Zugang am bequemsten ist und die Cafeteria und der Betrieb einen ebenbürtigen Ausgleich bieten.

Differenzierte Wohnbereiche

Um den Bewohnern eine noch möglichst hohe Wohnqualität zu bieten, wurden zwischen den «privaten» Bereichen (Pflegezimmer) und den «öffentlichen» Zonen (Eingangshalle, Lift, Treppe, Cafeteria usw.) die Korridore als «geschützte Zone» (Treffpunkt für Bewohner, Angehörige und Pflegepersonal, sicherer Bewegungsraum für Gehbehinderte) grosszügig dimensioniert.

Der geschwungene Wohntrakt wird an einer Stelle durch Etagen-Essräume unterbrochen. Durch diese Räume hindurch werden die Korridore (trotz Beeinträchtigung durch die feuerpolizeilich bedingten Verglasungen) zusätzlich belichtet.

Flexible Pflegezimmer

Grundfläche und Installationen der Pflegezimmer lassen Spielraum für individuelle Möbelanordnungen und das Mitbringen von privaten Kleinmöbeln. Die Schränke können auch als Raumteiler und Sichtschutz dienen.

Grundsätzlich hat jeder Bewohner im Doppelzimmer «seine eigene Wand», die bis zum Fenster reicht: somit gibt es keinen eindeutig besseren oder schlechteren Platz. Bettlägerige Bewohner können bei gegenüberliegender Bettplazierung kommunizieren und haben durch die bis zum Boden reichenden grossen Fenster freie Sicht auf die Greifenseelandschaft.

Einige Pflegezimmer lassen sich untereinander durch Türen je nach Bedarf und Belegung miteinander verbinden.

Wir danken allen am Bau Beteiligten, die zum guten Gelingen beigetragen haben; insbesondere den Handwerkern, Planern, Zeichnern, unserem Bauleiter, den Kommissionsmitgliedern und Behörden, wie ganz speziell der Bauherrschaft, die uns ihr Vertrauen schenkte.

Reichle & Schmid Architekten Uster: Werner Reichle, Christoph Schmid; Mitarbeiter: Ch. Hitz, Bauleiter; F. Aparicio, Ch. Hauert.

Die Ziele des neuen Pflege-Leiters Bruno Schiess

Die Bewohner

Wir wollen den Betagten und pflegebedürftigen Menschen ein Zuhause schaffen, ihre Persönlichkeit wahren und sie in Freude und in Trauer auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten.

Dies beinhaltet ein stetiges Teilhaben am täglichen Leben, das Schaffen und Aufrechterhalten von Kontakten zu den Angehörigen sowie eine angepasste medizinische Versorgung.

Die Mitarbeiter

Sie müssen die Fähigkeit mitbringen, zusammen mit den Mietern eine familiäre Wohnsituation mitzutragen. Dazu ist ein kollegiales Arbeitsklima die Grundbedingung. Selbständiges Arbeiten wird dabei durch aktives Mitdenken und auch Mitreden gefördert. Dazu kommen die wichtigen Bereiche der Ausbildung, intern wie extern sowie die Strukturierung der Kompetenzen.

Dazu gehört das Erfassen der Möglichkeiten und Fähigkeiten der Patienten. Wie können sie sich besser, vielleicht selber und gegenseitig helfen? Was macht ihnen Spass, was gibt ihnen Sicherheit und ein gutes Gefühl, ein Mindestmass an Selbständigkeit?

In der Reihe der Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band VI erschienen unter dem Titel

Menschliche Leiblichkeit

Die Schrift enthält Beiträge von Dr. Imelda Abbt, Dr. med. Karl Heinz Bauersfeld, Prof. Dr. Hans Halter und Dr. Ludwig Hasler. Die Texte laden ein zum Nachdenken über die Leiblichkeit, «weil wir dabei auf mancherlei und oft unerwartete Zusammenhänge stossen, die wir wohl erwägen sollten», wie Dr. Fritz Schneeberger im Vorwort festhält.

«Wir können nicht ausweichen: Leiblichkeit dominiert. Wo immer wir Zeitungen und Prospekte öffnen, Fernsehwerbung oder Nachrichten konsumieren, stossen wir auf Leiblichkeit.» Anderes scheint aus einer Gegenwelt zur Leiblichkeit zu stammen, denn auf dem bedruckten Papier melden sich auch die Verkünder geistiger Selbstfindungs- und Erlösungswege. Wir begegnen täglich der «Körperkultur» und sprechen andererseits vom «Leib» als vom beseelten Körper. Die Ent-Leibung ist der Tod, die Trennung von Leib und Seele. Überschätzen wir den Körper als höchstes Gut? Wie ist es, wenn der Leib zunehmend zur Last wird? Wie, wenn der innere Mensch abgebaut ist und er trotzdem in seinem Leib weiter vor sich hin lebt?

Auf solche und ähnliche Fragen will die nun vorliegende Schrift eine Antwort geben. Band VI ist zum Preis von Fr. 15.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Expl. Band I
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 10.60

..... Expl. Band II
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» –
Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a. Fr. 14.70

..... Expl. Band III
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,
Hermann Siegenthaler, Urs Haeblerlin u. a. Fr. 18.60

..... Expl. Band IV
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum des
VSA Fr. 19.–

..... Expl. Band V
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar
Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

..... Expl. Band VI
«Menschliche Leiblichkeit» –
Texte von Imelda Abbt, Karl Heinz Bauersfeld,
Hans Halter und Ludwig Hasler Fr. 15.50

Name und Vorname _____

Genauere Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift, Datum _____

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA,
Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.